

Thema: Prater Wien GmbH

Autor:

DÖWIEN

Von der Hetzkampagne zur KZ-Einweisung **Adele alias Karl Skritek**

■ Der Prater war schon immer ein Ort der Vielfalt und des Lebens außerhalb der Normen. Die Kombination aus Tingle-Tangel und Halbwelt, die Durchmischung von Menschen aus unterschiedlichen Schichten und Regionen boten auch Schwulen die Möglichkeit, subkulturelle Netzwerke zu bilden. Einen kleinen Einblick in die Milieus des Praters ermöglicht die Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Karl Skritek, Opfer einer beispiellosen Verleumdungs- und Hetzkampagne der *Wiener Nacht-Presse*, eines Revolverblattes, Mitte der 1920er Jahre.

Im August 1926 ging es mit der Meldung *Wieder ein „Anderer“ los: Im Volksprater, in der Nähe des Riesenrades treibt sich, [...] ein abnormal veranlagter junger Mann herum, der in seinen Kreisen den Spitznamen „Adele“ führt. Er wohnt bei seiner Mutter, einer Luftballonhändlerin, in der Sechshausenstraße und genießt in der Umgebung einen zweifelhaften Ruf. Homosexuell verlag[sic], verkehrt er mit Vorliebe mit jungen, hübschen Burschen [...]*.

Offenbar hatte sich Karl Skritek in dieser Meldung wiedererkannt und beging den Fehler, sich gegen die diffamierende Berichterstattung zu wehren, denn er schrieb am 17. August einen Leserbrief an die *Nacht-Presse*, den diese mit voller Anschrift und allen orthografischen Fehlern abdruckte. Genüsslich wurde vermeldet, dass sich mit dem genannten Homosexuellen „Adele“, [...] merkwürdigerweise ein Herr Karl Skritek, XVI. Sechshausenstraße 75 [identifizierte]. Die Reaktion brüstete sich, dass sie in der Lage sei, zwei Bilder des Homosexuellen „Adele“ in Damenkleidern, auf Seite 1 zu reproduzieren, die Herrn Karl Skritek [...] aufs Haar ähnlich sehen. (Siehe Abb.)

Bis März 1927 war dann Ruhe. Dann begann eine wahre Hetzjagd, kaum eine Nummer ohne einen reißerischen Artikel über „Adele“. Ein Kohlengeschäft, das er in der Aegidigasse betrieb, sei ihm von einem später namentlich vorgeführten „Gönner“ finan-

ziert worden. In einem anderen Zusammenhang wurde er als Teil einer Erpresserbande dargestellt, und es wurde berichtet, in welchen Lokalen Skritek verkehrt, die Homosexuellentreffpunkte waren.

Als ob die Unterstellung von Prostitution und Erpressung nicht schon genug gewesen wäre, berichtete die *Nacht-Presse* verächtlich, dass es sein *spezielles Vergnügen ist (man weiß ja warum), von einer dieser diskreten Oertlichkeiten zur anderen zu wandern – eine Perversität, die ihm den weniger schönen und delikaten, als treffenden Beinamen: „Der Häuselratz“ eingetragen hat.*

Und es wurde auch nicht auf eine Handlungsanleitung vergessen, was mit diesem zu machen sei: *Vielleicht wäre der nächste große Rattenkampftag eine günstige Gelegenheit, auch dem „Häuselratzen“ endlich beizukommen.“* – Ein Vorhall auf die nationalsozialistische Verfolgung, von der Karl Skritek tatsächlich zwölf Jahre später erfasst wurde. Aus diesen zwölf Jahren wissen wir nichts von ihm, die Kampagne gegen ihn hörte auf, kurze Zeit später wurde auch die *Nacht-Presse* eingestellt.

Doch im Juli 1939 tauchte Karl Skritek wieder in der Geschichte auf: In einem Tagesrapport der Geheimen Staatspolizei heißt es: *Skritek Karl, Ballonverkäufer, geb. 20. 9. 1900, wh. 2., Stuwstr. 9/20, am 17. 7. wegen homosexueller Betätigung festgenommen.* Die Gestapo begann zu ermitteln, lud Zeugen vor, sammelte Fakten und Gerüchte, stellte Zusammenhänge mit anderen Fällen her und presste den Beschuldigten Namen weiterer Homosexueller ab. Skritek wurde vorgeworfen, mit jungen, arbeitslosen Burschen aus dem Prater immer wieder in sein Kellerlokal in der Stuwstraße gegangen zu sein, um dort mit ihnen Sex zu haben. Im Zuge der Ermittlungen tauchte auch sein *Rufname „Adele“*, wie es in einem Dokument heißt, wieder auf.



Zeugnis journalistischer Hetze: „Wiener Nacht-Presse“ vom 28. August 1926

Doch Skritek leugnete beharrlich. Nichtsdestotrotz wurde er in einem Prozess am Wiener Landesgericht zu acht Monaten schwerem Kerker verurteilt. Doch noch vor Haftende traf aus dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin ein von Reinhard Heydrich gezeichneter Schutzhaftbefehl für Skritek ein, der eine Einlieferung in eine Konzentrationslager forderte: *Er gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er sich homosexuell betätigt und damit die zum Schutze der Volksgemeinschaft ergangenen Bestimmungen sabotiert.*

Es ist unbekannt, in welches KZ Karl Skritek verschleppt wurde, er konnte aber überleben. Im April 1946 heiratete er in Wien. Über die näheren Umstände dieser Hochzeit wissen wir nichts, vielleicht wollte er – wie so viele – den Grund seiner KZ-Haft verbergen.

ANDREAS BRUNNER

Alle Zitate aus: *Wiener Nacht-Presse* August 1926 – Mai 1927; Tagesrapport der Gestapo Wien vom 18./19. Juli 1939 (DÖW); Strafbakt LGI Vr 2982/39 (Wiener Stadt- und Landesarchiv)

LAMBDA
nachrichten 43